

Oberschlesische Volksstimme

Die „Oberschlesische Volksstimme“ erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags und der Tage nach den Feiertagen.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pf.

Fortes in fide!

Insertionspreis für die fünfmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf., Belegblätter 10 Pf.
Insertate nehmen die Expedition dieser Zeitung und sämtliche Annoncen-Expeditionen an.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Habicht in Richtersdorf bei Gleiwitz. — Expedition, Druck und Verlag von Th. Salewski in Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 4.

Nr. 285.

Gleiwitz, Dienstag, den 11. Dezember 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Der Kaiser hat in einem dem Magistrat von Berlin heute zugegangenen Schreiben abgelehnt, seine Genehmigung zur Anlage einer Pferdebahnlinie in der Friedrichsstraße, welche die „Binden“ kreuzen soll, zu erteilen, da die projektierte Straßbreite doch zu gering für den wachsenden Verkehr sei. Einer Pferdebahnverbindung über die „Binden“ an einer anderen Stelle würde voraussichtlich nichts im Wege stehen.

— Graf Herbert Bismarck wird heute von Friedrichsruh zurück erwartet.

— Der Reichstag setzte die Beratung der Alters- und Invaliden-Versicherung fort. — Abg. Buhl spricht sich sehr warm für die Vorlage aus und bezeichnet sie als einen großen, wirtschaftlichen Fortschritt. In der Kommission könne die Vorlage in manchen Punkten, namentlich bezüglich der Altersgrenze und Gewährung einer vorübergehenden Rente bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, ferner bezüglich der weiblichen Arbeiter, der Höhe der Rente und der Beiträge verbessert werden. Die in der Vorlage vorgeschlagene Aufbringung der Beiträge durch das Reich, die Betriebs-Inhaber und die Arbeiter zu je ein Drittel, sowie der staatliche Versicherungszwang sei das allein Richtige. Die Einwendungen Grillenbergers seien fast durchweg haltlos. Abg. Buhl erklärt sich ferner mit der Karenzzeit einverstanden, will aber die Uebergangsbestimmungen in der Kommission so verbessert haben, daß denselben auch die Gegner des Kapitaldeckungsverfahrens die Billigung nicht versagen. Betreffs der Organisationsfragen seien die Ansichten seiner Partei auseinander gehende, einstimmig aber seien sie betreffs möglicher Zentralisierung der Versicherung im Interesse der Arbeiter selber. Dem Verhältnis zwischen Reich und Bundesstaaten seien die Vorschläge der Regierungen von 1882 zu Grunde zu legen. — Abg. Hize (Zentr.) hebt dem Abg. Grillenberger gegenüber den prinzipiellen Unterschied zwischen der Invalidenrente und der Armenunterstützung hervor. Die Erhöhung der Rente sei ohne genügende statistische Unterlagen unmöglich. Die Einführung der vorübergehenden Invalidität sei notwendig. Abg. Hize hält ferner für einen der bedenklichsten Punkte des Entwurfs die Frage des Reichszuschusses. Dieser bedeute doch nur eine schärfere Heranziehung der Steuer-

zahler, damit der Arbeiter, der bis 2000 Mark verdiene, eine Altersrente bezieht. Viel eher wäre ein Reichsbeitrag bei der ersten Einrichtung der Versicherung, oder als Ersatz dafür ein Erlass oder eine Stundung der Beiträge für die Familienväter gerechtfertigt. Ferner sei eine größere Fürsorge für die Hinterlassenen des Arbeiters, als geschehen, erwünscht. Wir glauben an die wohlthunende Wirkung des Gesetzes im Ganzen und erhoffen von der endlichen Feststellung desselben eine Befestigung des sozialen Friedens. — Abg. v. Dellbrück (Kons.) ist im ganzen und einzelnen für den Entwurf, welcher den sozialen Frieden fördern werde. Redner spricht sich für eine größere Dezentralisation aus, da eine Ansammlung allzugroßer Kapitalien in einer Hand allerdings gefährlich werden könnte. — Abg. Schrader (Fortshr.) bemängelt die statistischen Unterlagen des Entwurfs als ungenügend und erklärt, seine Partei müsse die Verantwortung für das Gesetz ablehnen. Redner findet die Rente für zu niedrig; dieselbe würde die Armenpflege nicht ersetzen, die Rente müsse deshalb erhöht werden, was eine Erhöhung der Steuern zur Folge haben würde. — Abg. Leuschner empfiehlt das Gesetz auch auf die kleinen Handwerker auszudehnen, wünscht eine größere Berücksichtigung der arbeitenden Frauenwelt und hält 2000 Mark als Versicherungsgrenze für zu hoch gegriffen.

— Das Weißbuch über die ostafrikanischen Verhältnisse, welches voraussichtlich morgen dem Reichstage zugeht, ist sehr umfangreich und enthält eine historische Darstellung der Uebernahme der ostafrikanischen Küste in den deutschen Schutz, sowie die Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar, sodann Berichte über den Aufstand und die deswegen mit dem Auswärtigen Amte gewechselten Depeschen, schließlich die Verhandlungen über die Unterdrückung des Sklavenhandels und die Durchführung der Blokade.

— In parlamentarischen Kreisen tritt, wie die „Nat.-Lib. Corr.“ behauptet, mit Bestimmtheit die Ansicht auf, daß der gegenwärtige Reichstag, sei es in dieser, sei es in der nächsten Session, sich mit dem Sozialistengesetz zu beschäftigen haben werde.

— Die Dispositionen für die Thätigkeit des Reichstags in dieser Woche sind vorläufig dahin getroffen, daß ein Tag für Initiativ-Anträge aus dem Hause frei bleibt, ferner die Statberatung fortgesetzt wird und endlich noch zwei Tage der ersten Lesung des Genossenschaftsgesetzes gewidmet werden. Die Weis-

treten. Der Kaiser, für den ich schon damals Manches gearbeitet hatte, beauftragte auch mich, hinzureisen und zu sehen, was daraus werde. Wir wurden sehr gut aufgenommen — am 5. August wurde in der Halle der Freimaurer in London ein großes „internationales Verbrüderungsfest der Arbeiter aller Länder“ gehalten. Daß die Freimaurer sich besonders für die Sache interessierten, mißfiel mir schon damals. Sie werden sich erinnern, daß ich vor zwei Jahren, im September 1864, auf einige Tage verreist war. Damals wohnte ich im Auftrage des Kaisers ebenfalls in London einer großen Versammlung bei, in welcher die Statuten für das Bündnis der Arbeiter aller Länder entworfen wurden; und im vorigen Jahre war ich bei dem sogenannten „Universalkongress“ in Brüssel. England, Frankreich, Italien, Polen, die Schweiz und Deutschland waren durch Abgesandte vertreten. Wie ich schon gleich anfangs und später immer wieder dem Kaiser unverhohlen sagte — läuft die ganze Sache auf eine internationale sozialdemokratische Vereinigung zum Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung hinaus. Die Spitze richtet sich sowohl gegen jede Religion, als auch gegen die gesellschaftlichen Grundlagen der Familie, des Eigentums, der persönlichen Selbständigkeit. Der Kaiser will es nicht recht glauben; er meint, es würde sich schon ein gesunder Kern aus der Bewegung herauschälen lassen — aber er wird sich sehr enttäuscht finden. Ihre Regierung ist auch hierin klüger. Wir schreiben jetzt 1866. Sie werden sehen, daß ich Recht habe.“

Unter diesen Gesprächen waren sie wieder nach Hause gekommen. Peter konnte sich nicht enthalten, zu sagen: „Nur Eines begreife ich nicht. Wenn Sie so mit dem Kaiser stehen, müßten Sie doch schon selbst eine gute Anstellung haben und bräuchten sich nicht

nachtsferien sollen am 15. beginnen. Jedenfalls muß vor den Weihnachtsferien noch der Zusatzvertrag zu dem Handelsvertrage mit der Schweiz erledigt werden, da letzterer am 31. Dezember erlischt.

— Unter den Gratulanten, welche den Herrn Erzbischof Dr. Kremenz am 1. Dezember zu seinem 70. Geburtstage beglückwünschten, befand sich auch die Kaiserin Augusta, welche von Koblenz aus ein Telegramm an das Geburtstagskind richtete.

— Die Reichsbank erhöhte den Discout auf 4 1/2 Prozent, den Lombard auf 5 1/2 Prozent.

— Der Kriegsminister hat, nach der „Freis. Ztg.“ unter der Hand in Abgeordnetenkreisen mitgeteilt, daß eine Kabinettsordre, welche die Bezirkskommandos auffordert, die Kriegervereine durch die Bezirksamtsbeamten zu beaufsichtigen, nicht ergangen sei. — Bekanntlich hatte in der öffentlichen Verhandlung der Kriegsminister es abgelehnt, eine darauf bezügliche Erklärung abzugeben.

— Der „Schwäb. Merkur“ weiß zu berichten, daß alle beteiligten Regierungen der internationalen Afrika-Konferenz zu Brüssel, die sich hauptsächlich mit den Maßregeln gegen den Sklavenhandel befassen soll, zustimmen werden. Die Mächte, an welche König Leopold II. die Einladung ergehen lassen wird, sind: Deutschland, England, Frankreich, Italien, die Türkei, Holland Portugal und der Kongostaat.

— Ueber eine interessante Versammlung, welche am 7. Oktober in Berlin stattgefunden hat, erhält die „Freis. Ztg.“ Kenntnis durch ein vertrauliches Zirkular, welches, unterzeichnet von den Verlegern und Redakteuren von 43 offiziös bedienten Provinzialblättern ihr in die Hände fallen. Diese Blätter haben sich auf dem Kongresse zusammengesetzt zu einem „Verein der entschieden regierungsfreundlichen Provinzialpresse“. Wie es in dem Zirkular heißt, ist dieser Vereinsbildung „von maßgebender Stelle das wohlwollendste Entgegenkommen zugefagt“. Man hat beschlossen, eine gemeinsame Geschäftsstelle in Berlin zu errichten, an deren Spitze ein Generalsekretär des Vereins stehen soll. Die Geschäftsstelle soll „unter Schonung der vorhandenen redaktionellen Beihilfen“, d. h. des offiziellen Preßbureaus, eine Korrespondenz herausgeben über dasjenige, was diesen Blättern nicht schon ohnehin durch die Regierung geliefert wird. Die Korrespondenz wird also „keine Leitartikel liefern“, soll aber der Provinzialpresse auch solche Informationen vermitteln, welche die Regierung zu geben kein politisches Interesse hat. Der bürokratische Mechanismus des Preßbureaus erweist sich

mit dem Handwerk zu plagen. Herr Felix lachte und antwortete:

„Nein, mein Lieber! So bin ich ein freier, unabhängiger Mann. Es kann kommen, was will, ich kann mir immer helfen und brauche niemanden ein gutes Wort zu geben. Ueberdies habe ich noch einen andern Grund. Den will ich Ihnen einmal später sagen.“

Jetzt fiel Peter ein, Herrn Felix das Papier zu zeigen, welches man ihm in den Tuilleries gegeben hatte. Er frug ihn, was darauf stände. Herr Felix las: „Der Träger dieses Altstückes, Peter A. aus P. in Deutschland, Kunstschlosser, wird dem besondern Wohlwollen der Behörden empfohlen. Kaiserliche Kanzlei.“ — „Es ist das nicht zu verachten“, fuhr Herr Felix fort. „In einer Stadt wie Paris kann man nie wissen, in welche Verlegenheiten man kommt. Dafür ist ein solches Papier sehr zweckmäßig.“

Schon längere Zeit hatte Peter den geheimen Wunsch, die französische Sprache zu erlernen; aber er wollte nichts davon sagen, weil Herr Felix gleich im Anfange sich gefreut hatte, daß er nicht französisch verstand. Heute, dachte er bei sich, da Herr Felix so gut aufgelegt ist, kannst Du doch einmal den Versuch wagen und Deinen Wunsch zur Sprache bringen. Er that dies denn auch.

Herr Felix sagte sofort zu.

„Sie sollen durch mich selbst unterrichtet werden; und ich zweifle nicht daran, daß wir bald am Ziele stehen werden. Jetzt kann ich Ihnen auch sagen, weshalb ich einen Gehilfen, der nicht französisch spricht, vorzog. Sie haben ja selbst gesehen, daß in meinem Geschäfte manche Sachen vorkommen, die nicht an die große Glocke gehängt zu werden brauchen. Ehe ich Sie näher kannte, war die Befürchtung, daß dies ge-

Erlebnisse eines deutschen Schlossergesellen.

5] Von F. W. [Nachdr. verb.]

Sie werden sehen, über kurz oder lang haben wir einen blutigen Zusammenstoß aller Verhältnisse in Paris zunächst, vielleicht in ganz Frankreich. Napoleon sucht zwar durch die äußere Politik, durch einen von Zeit zu Zeit unternommenen Krieg die Gemüter anderweitig zu interessieren — aber schließlich wird das Bleitafelchen doch Recht bekommen.“

Peter horchte aufmerksam zu und frug dann weiter, ob Herr Felix wohl meine, daß es auch in Deutschland zu einer Arbeiterrevolution kommen werde. Herr Felix antwortete: „Ich glaube das nicht; denn ich hoffe, daß Ihre Regierungen, besonders die Berliner, so klug sein werden, die Religion noch mehr als schon jetzt ihren Einfluß auf die Leute ausüben zu lassen. Sie brauchen nicht zu denken, daß ein religiös gesinnter Arbeiter eine Revolution mitmacht. Bei uns denkt, wie gesagt, die Regierung anders.“

Peter wunderte sich nicht wenig, daß Herr Felix über diese Dinge so kurz und bündig urteilte. Das mochte dieser ihm anmerken, und er fuhr fort: „Ich hatte wiederholt Gelegenheiten, mich über alle diese Dinge genau zu unterrichten. Besonders war mir dies 1862 möglich gelegentlich der Londoner Ausstellung. Damals veranlaßte Napoleon, daß von jedem einzelnen Fabrikationszweige die Arbeiter Abgesandte wählten, welche nach London geschickt wurden, um die Ausstellung zu sehen und wo möglich mit den englischen Arbeitern und später vielleicht auch mit den Arbeitern der anderen Länder in ein engeres Verhältnis zu treten. Es sollte dadurch die gegenseitige politische Abneigung beseitigt werden und an deren Stelle, wie der Ausdruck hieß, „ein brüderlicher Wettstreit“

nämlich als zu schwerfällig. Darum soll ein Generalsekretär die Berliner Neuigkeiten so rasch übermitteln, daß die Provinzialpresse „gleichzeitig mit der Presse der Reichshauptstadt auf dem Plage ist.“ „Durch Ueberflügeln der gegnerischen Blätter in der Provinz“ will diese auch „über die Parteigenossen hinaus die Beachtung der Leserschaft erzwingen.“ Der Generalsekretär soll die Blätter „namentlich mit kleinen geistreichen Blaudeereien versehen“, die gegnerische Presse überwachen, um ihr das Leben so schwer wie möglich zu machen.“ Eine solche Geschäftsstelle, so heißt es in dem Zirkular, „hinter welcher hunderttausende von Blättern mit hunderttausenden von Lesern stehen, sei zweifellos eine Macht.“ Jedes Blatt hat vorläufig nur vier Mark Beitritts-geld für den Verein beigesteuert. Blätter aber, die bis zum 15. Dezember nicht beigetreten sind, sollen 20 Mark Eintrittsgeld bezahlen. In dem Zirkular wird auch noch darauf hingewiesen, die Einrichtung der Altersversorgung auf die Offizien auszudehnen. In Verlegenheit war man inbezug auf die Formulierung eines politischen Bekenntnisses für den neuen Verein, da sich ja nicht mit Sicherheit überall voraussagen läßt, welche Absichten die Regierung in der nächsten Zeit vertreten zu haben wünscht. Nach längerer Erörterung hielt man es für das zweckmäßigste, sich auf die Botschaft vom 17. November 1881 zu berufen, „womit wir gleichzeitig auf den Erlaß Kaiser Friedrichs und der Thronreden Kaiser Wilhelms verwiesen haben.“ — Der Ausruf ist unterzeichnet von folgenden schlesischen Blättern (R. bedeutet Redakteur, V. Verleger): „Freiburger Bote“ Röhl R., „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“, Ludwig Schaper R., „Saxnauer Zeitung“, Th. Suchanek R., „Laubauer Anzeiger“, Baummeister V., „Leobschitzer Tageblatt“ Jos. Gomolka R., „Liegnitzer Zeitung“, Albert Clar R., „Niederschlesisches Tageblatt“ (Grünberg), H. Sachtler R., „Oberschlesischer Wanderer“ (Gleitwitz), Fr. Heine R., „Post aus dem Riesengebirge“ (Hirschberg i. Schl.), Paul Dertel R., „Schlesische Dorfzeitung“ (Wohlau), Dr. phil. Schütze-Triepel R., „Stadt- und Landbote“ (Brieg i. Schl.), E. Kirchner R., „Stadt- und Landbote“ (Glogau), G. Binder R., „Striegauer Blätter“, W. Anthony R., „Tägliche Rundschau“ (Schweidnitz), Osk. Günzel V., „Unterhaltungsblätter“ (Sauer), H. Baillant V., „Waldburger Hausfreund“, H. Rödenbeck V., „Wanderer aus dem Culengebirge“ (Reichenbach), A. Hoppe V. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren Ludwig Schaper in Görlitz und Albert Clar in Liegnitz. „Schapmeister“ der Gesellschaft ist Wilhelm (früher Nathan) Schlesinger in Charlottenburg. In der vorläufigen Liste der Mitglieder des „Vereins der entschieden regierungsfreundlichen Presse“ sind aus Oberschlesien der „Oberschl. Wand.“ und das „Leobschitzer Tagebl.“ verzeichnet. Der „Oberschl. Wand.“ erklärt indessen in einer Nummer das Verfahren der Leiter des genannten Vereins für „Bauernfängerei“ und als „unqualifizierbares Mittel.“ Der „Wanderer“ wird indessen „wie seither, eine regierungsfreundliche Haltung einnehmen“ — ist also freiwillig-gouvernemental. Wen es übrigens wundern sollte, so manche andere ober-schlesische Blätter in jener Liste nicht zu finden, der wolle bedenken, daß ein Teil derselben mit allem Material versehen wird, während seitens der übrigen der Beitritt ja allezeit erfolgen kann.

— In der am 3. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern von Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung erteilte der Bundesrat dem Zusatzprotokoll zu dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai

schehe, schon dadurch ausgeschlossen, weil Sie nicht französisch sprechen. Jetzt aber habe ich so viel Vertrauen zu Ihnen gewonnen, daß ich recht gut weiß, Sie werden auch später keinem Unberufenen etwas sagen, was ihn nichts angeht.“

Von nun an wurde abends nach der Arbeit fleißig französisch studiert. Herr Felix überlegte, daß das Sprechen und das Lesen der Sprache zunächst für Peter von Wichtigkeit wäre; das Schreiben derselben zu erlernen, könne er sich später noch aneignen. Deshalb sprach er ihm zuerst die einzelnen Worte, dann kleinere Sätze vor, die im gewöhnlichen Leben vorkommen, und führte ihn so nach und nach in das Verständnis und Sprechen des Französischen ein. Nachdem ihm dies gelungen war und Peter sich schon über die meisten gewöhnlichen Dinge, auch über die Arbeit gut französisch ausdrücken konnte, nahm Herr Felix eine kleine französische Lesebibel und lehrte ihn, wie die Kinder lernen müssen, lesen. Das ging nun selbstverständlich schon viel schneller. Dann, da der erwachsene Schüler so gute Fortschritte machte, ließ Herr Felix ihn auch schreiben; zuerst abschreiben, dann diktirte er ihm, nachher mußte dieser selbst kleine Aufsätze machen — kurz, in verhältnismäßig wenigen Monaten hatte Peter die französische Sprache so weit inne, als man es von einem Manne seines Standes nur verlangen konnte. Herr Felix war ganz stolz auf seinen Schüler, und auch Peter freute sich jeden Tag mehr über die erworbene Fertigkeit.

„Sehen Sie,“ sagte Herr Felix eines Tages zu Peter, „mit welcher Reichtigkeit Sie die fremde Sprache gelernt haben! Wäre es nun nicht vernünftiger, daß man auch in den Schulen diesen Weg einschlägt?“

„Freilich wohl,“ antwortete Peter, „aber dann

1881 die Zustimmung und genehmigte die Berechnung der nach dem Entwurfe des Reichshaushalts-Stats für 1889/90 zur Deckung der Gesamtausgabe aufzubringenden Martikularbeiträge mit den Aenderungen, welche sich aus Beschlüssen des Bundesrats zu dem Entwurf ergeben. Auf den seitens des Ausschusses für Handel und Verkehr erstatteten Bericht erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß der Transit von lebenden Rindern aus Oesterreich-Ungarn durch Preußen auf der Eisenbahnstrecke über Ziegenhals nach Nieder-Rindewiese in vollständig geschlossenen und desinfizierten Wagen mit der Maßgabe ausnahmsweise gestattet wird, daß die Desinfektion der benutzten Eisenbahnwagen amtlich zu bescheinigen und der Aufenthalt auf deutschem Gebiete auf das unbedingt erforderliche Zeitmaß zu beschränken ist.

Posen, 7. Dezember. Der „Dziennik“ meldet: Die preussische Regierung setzte bei der Kurie durch, daß die Ernennung der Professoren des Posener Priesterseminars fortdauernd vom Kultusminister abhängt.

Bremen, 8. Dezember. In der letzten Generalversammlung der „Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa“ wurde der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark und Aufnahme einer Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark zur Errichtung einer Dampfschiffahrtslinie Bremen-Bombay-Kalkutta einstimmig genehmigt. Die neue Linie wird im Januar mit vorhandenen Schiffen der Hansa eröffnet und sind 5 neue Dampfer bereits bei deutschen und englischen Werften bestellt worden.

— Der englische Dampfer „Hartleypool“ (1754 To.), der von Zbrail mit Getreide nach Bergen fuhr, stieß bei Egerund auf einen Felsen und wurde total wrack. Der Kapitän und 3 Mann sind gerettet, während 17 andere Personen von der Besatzung ertranken.

München, 8. Dezember. Der Prinz-Regent empfing heute im Beisein des Ministers Crailsheim und der obersten Hofchargen, den neuernannten österreichischen Gesandten Fürsten Brede in feierlicher Antrittsaudienz.

Naun, 6. Dezember. Bei der im 6. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Potsdam stattgehabten Landtagswahl erhielt Minister Herfurth von 335 abgegebenen Stimmen 202. Der Gegenkandidat Schneider (frei.) erhielt 133 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Stuttgart, 7. Dezember. Die Thronrede, womit Prinz Wilhelm die sechsjährige Legislaturperiode heute schloß, spricht das Bedauern des Königs aus, persönlich am Erscheinen verhindert zu sein, und erinnert an den Heimtritt der Prinzessin Marie, die Ereignisse im Laufe des Jahres und die schmerzliche Trauer bei dem Ableben der beiden Kaiser. Die freudige Teilnahme, als Kaiser Wilhelm die erste Versammlung der deutschen Vertreter eröffnete, sowie die Begrüßung Stuttgarts ließen erkennen, daß die Einigung der deutschen Staaten durch das Band des Reiches eine treue Stätte im Herzen des württembergischen Volkes gefunden habe. Die Thronrede gedenkt ferner der erprießlichen Thätigkeit der Stände und spricht denselben Dank und Anerkennung aus. Ein günstiger Einfluß der Reichsteuergesetze auf den Staatshaushalt sei zu erwarten. Alsdann wurde im Auftrage des Königs der Landtag geschlossen.

Strasbourg i. E., 6. Dezember. Gestern waren der Bürgermeister, 5 Gemeinderäte und 2 Waldhüter der badischen Gemeinde Altenheim auf das linke Rheinufer hinüber gefahren, um in dem hier belegenen Gemeinewald Holz auszuzeichnen. Bei der Rückkehr

würden die Schüler ja nur kurze Zeit in den Schulen zu sein brauchen.“

Die beiden biederen Männer bedachten eben nicht, daß ein großer Unterschied besteht zwischen dem Unterrichten eines einzigen Schülers, der noch dazu erwachsen ist, und dem Unterrichten einer ganzen Anzahl jugendlicher Trabanten.

Während Peter in dieser Weise ein ebenso genussreiches wie arbeitsames Stillleben im Hause des Herrn Felix führte, spielten sich, ohne daß Peter davon etwas erfuhr, in Deutschland der große Krieg vom Sommer 1866 und dessen unmittelbare Folgen ab. Zeitungen hielt Herr Felix nicht, und Peter von dem, was er über die deutschen Verhältnisse hörte, etwas zu sagen, das hielt er nicht für zweckdienlich. Diejenigen unserer Leser, welche aus dem Mangel an Interesse Peters für seine Heimat auf eine unpatriotische Gesinnung desselben schließen sollten, erinnern wir zur Abkühlung daran, daß der angebl. „größte deutsche Dichter,“ Goethe, zur Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands seine Tage damit zubrachte, eine Ehebruchserzählung, die „Wahlverwandtschaften“ betitelt, zu schreiben. Des Stoffes dazu fand er genug in seiner Umgebung.

Nachdem Peter der französischen Sprache mächtig geworden war, führte Herr Felix ihn auch mehr in die äußere Geschäftstätigkeit ein. Der Schauplatz derselben war das kleine Haus, welches auf der andern Seite des Gartens lag. Dort führte nämlich eine ziemlich belebte Straße vorüber, in welcher sich Läden an Läden befand. Dieselben enthielten meistens Sachen, welche der Kunst oder dem Kunst-Handwerk entstammten. Hier hatte Herr Felix nun ein äußerst interessantes Lager von Altartikeln eingerichtet, welches von Liebhabern häufig besucht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

gegen abend geriet der Kahn infolge dicken Nebels in einen Strudel und kenterte. Sieben Personen ertranken, nur einer der Gemeinderäte rettete sich durch Schwimmen.

Rußland.

Petersburg, 6. Dezember. Der Finanzminister beorderte, 15 Millionen Rubel durch Gold sicher gestellter Kreditbills aus dem Verlehrs zu ziehen. — Der Kaiser verlieh dem Unterrichtsminister Delfanow anlässlich seines 50jährigen Dienst-Jubiläums mittelst huldvollen Reskripts der Grafenwürde. — Ein eben veröffentlichter kaiserlicher Befehl schließt die sogenannte Pahlen'sche Kommission zur Revision der Judengesetze.

Frankreich.

Paris, 6. Dezember. Kammer. Herrisson verlas den Bericht über den Antrag auf gerichtliche Verfolgung Wilsons. Einzelne Mitglieder nahmen zu kurzen Bemerkungen das Wort. Die Kammer stimmte dem Antrage zu. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. Wilson wohnte der Sitzung bei.

— Infolge eines heftigen Wortwechsels in der Kammer zwischen Sufini (Boulangist) und Basly (Intransigent) ernannten dieselben Zeugen, um gegenseitig Erklärungen zu fordern.

— Der Präfekt des Departements Gard hat gegen Ruma Billy die Suspendierung von seinem Amte als Maire von Nimes verfügt.

— Bei Beratung des Unterrichtsbudgets in der Kammer wurde der Antrag Millerands auf Streichung des für die katholischen und protestantischen Geistlichen, sowie für die Rabbiner bei den Lyzeen geforderten Credits mit 283 gegen 233 Stimmen abgelehnt.

Charleroi, 7. Dezember. Der Vorsitzende des Sozialisten-Kongresses zu Chatelet, Baloi, und ein Mitglied des Generalrates der sozialistisch-republikanischen Partei, Mignon, wurden zu Chatelineau verhaftet. Der Sozialistenführer Desuisseux wurde in Brüssel verhaftet und hierher gebracht.

Italien.

Rom, 7. Dezember. Der Papst empfing heute den Abgesandten des russischen Kaisers, Zwolski, welcher ein Schreiben des Zaren überreichte. — Der „Dissertatore Romano“ dementirt formell die Nachricht von der Einberufung eines Kongresses sämtlicher katholischen Vereine in Rom.

— Der Heilige Vater sandte an den Kaiser von Oesterreich ein prachtvolles Mosaik, eine Madonna darstellend, welches im Vatikan angefertigt wurde, nebst einem eigenhändigen Glückwunschsreiben.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses, die mit der Vorberatung der vom Finanzminister vorgeschlagenen finanziellen Maßnahmen beauftragt ist, ernannte den Abgeordneten Seismit-Doba zu ihrem Vorgesetzten. Alle neuen Mitglieder sprachen sich gegen Erhöhung des Salzpreises aus. Die Wiedererhebung von zwei Zehnteln der Grundsteuer als Kriegszuschlag wurde mit 7 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Referent beantragt, den Bericht so rasch als möglich zu erstatten. — Die Kommission zur Beratung der außerordentlichen Heeres- und Marine-Kredite verwarf einen Antrag, vom Kriegsminister die Vorlegung des Inventars der Militärmagazine zu verlangen und beschloß, die Regierung zu fragen, ob sie mit den geforderten Beträgen das Land in genügenden Verteidigungszustand würden setzen können, ohne anderweitige Opfer von den Steuerzahlern zu verlangen. Die Kommission beschloß, Stillschweigen über die Beratung selbst zu bewahren und die Minister des Krieges und der Marine um weitere Aufklärungen zu bitten. — Der Papst empfing heute die Prinzessin Friedrich Karl mit Gefolge, welchem sich Herr von Schlözer angeschlossen hatte.

Spanien.

Madrid, 7. Dezember. Der Kriegsminister General O'Ryan reichte sein Entlassungsgesuch ein. Der „Epoca“ zufolge erfolgt die Umbildung des Ministeriums unter Sagasta als Präsident mit Hinzuziehung Gamazos.

Amerika.

Washington, 8. Dezember. Der Bericht des Schatzsekretärs Fairchild besagt, daß am 29. August 1888 in der Staatskasse ein Ueberschuß von 96 444 845 Dollar vorhanden war. Der Ueberschuß am 30. Juni 1889 würde, wenn nicht mehr Obligationen angekauft werden, voraussichtlich 127 000 000 Dollar betragen. Unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Standes der Einnahmen dürfte der Gesamtüberschuß am 30. Juni 1889 228 Millionen Dollar betragen, die man während der nächsten 19 Monate zum Rückkauf von Obligationen verwenden könne und solle. Der Bericht hebt hervor, wenn die Einnahmen fortdauernd dieselben bleiben wie gegenwärtig, würden sie ausreichen, um vor dem Jahre 1900 die gesamte Schuld (mit allen Zinsen etwa 1393 Millionen Dollar) zu amortisieren. Dies beweise am besten die absolute Notwendigkeit, die Staatseinnahmen und das Steuersystem sobald wie möglich wieder miteinander auszugleichen.

— Der Senat nahm die Beratung der Tarifball wieder auf.

Afrika.

Sansibar, 7. Dezember. Das deutsche Blockadeschwarber brachte am 5. Dezember eine arabische Dhau mit 87 Sklaven auf, wobei eine Anzahl Araber gefangen wurden.

lokales und Provinzielles.

Gleiwitz, den 10. Dezember 1888.

△ (Kath. Gesellenverein.) In der am Sonnabend, den 8. d. Mts. stattgehabten Sitzung, an welcher 52 Vereinsmitglieder teilnahmen, wurden nach Verlesung des Protokolls über die letzte Sitzung als Ehrenmitglieder aufgenommen die Herren: Uhrmacher Franz Vogel und Schmiedemeister Franz Kofott. Darauf wurde beschlossen, von der Veranstaltung einer Christbaumfeier seitens des Vereins abzusehen und dafür am Feste der hl. 3 Könige eine Rollenfeier abzuhalten. 24 Vereinsmitglieder meldeten sich zur Teilnahme am Gesangunterricht, welchen Herr Lehrer Wende an jedem Montag von halb 9 bis halb 10 Uhr zu erteilen in uneigennützigster Weise sich bereit erklärt hat. In ebenso uneigennützigster Weise hat sich Herr Lehrer Wolff erboten, an jedem Donnerstag 23 aktiven Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse in Realien aufzufrischen und zu erweitern. Es wurde konstatiert, daß der Verein gegenwärtig 78 Ehrenmitglieder und 86 aktive Mitglieder zählt. Es folgte nun ein Vortrag des Buchbinders Herrn Wierzer über „die Buchbinderkunst“. Nachdem Wierzer über die Geschichte derselben gesprochen und die wichtigsten Handhabungen bei diesem Handwerk erklärt, wobei er die Aufmerksamkeit und das Interesse aller auf diesen Gegenstand zu lenken mußte, ging er auf den heutigen Zustand des Buchbindergewerbes über, wobei erklärlicherweise die Gewerbefreiheit sehr schlecht wegkam. — In der Sitzung vom Sonntag, den 9. d. Mts., welche von 66 Mitgliedern besucht war, hielten Vereinsmitglieder kleinere Vorträge verschiedenen Inhalts. Der Präses begrüßte es als eine freudige Erscheinung, daß die Vereinsmitglieder sich auch gegenseitig in Vorträgen zu belehren streben und ersucht jene, in der regen Rundgebung dieses durchaus löblichen Interesses für den Verein fortzufahren. Desgleichen wurde den Mitgliedern ans Herz gelegt, an der Vereinsparade teilzunehmen, welche bereits über 500 Mark an Spareinlagen von Gesellen aufzuweisen hat. Das Sparen wirke ja auch recht heilsam. Ein Herr von Habenichts könne nie Meister werden, und wer seine Meisterschaft mit geborgtem Gelde anfangen will, ist bald ausgeborgt. Es gelangte schließlich zur Kenntnis des Vereins, daß am selben Sonntage (2. Adventsonntag) aktive Mitglieder bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten weilen, worüber alle Anwesenden sich entrüsteten. Es ist aber noch mehr zu bedauern, daß Katholiken die Versuchung bieten, ein den katholischen Christen streng verpflichtendes Kirchengelot in Vergessenheit erregender Weise zu übertreten.

— (Brottagen.) Wie die „Bäckerztg.“ hört, beabsichtigt der Abg. Frhr. v. Huene (Zentrum) mit mehreren ihm nahe stehenden Abgeordneten die Einführung der Brottagen zu beantragen. Er deutete dies im Reichstage bei der Generaldebatte in einer Erwiderung an den freisinnigen Abg. Eugen Richter-Hagen, welcher gesagt hatte, das arme Volk habe ein Recht, das Brot so billig zu essen, als es der Himmel wachsen läßt, an. Abg. Frhr. v. Huene meinte darauf u. a.: „Bevor Herr Richter seinen Antrag stellt, möge er doch erwägen, ob nicht die Hilfe, welche die Bäcker und Müller dem Himmel leisten (ehe das Getreide Brot wird) etwas zu teuer ist. Ich glaube, die Agitation wird nicht dazu führen, die Getreidezölle abzuschaffen, sondern Brottagen einzuführen.“

— (Der Wagenmangel auf den preussischen Staatsbahnen.) Man schreibt: „Seit langer Zeit wurde über die Unzulänglichkeit unbedeckter Wagen auf den preussischen Staatsbahnen in den verschiedensten Tagesblättern Klage geführt. Nach einer vom Zentral-Wagen-Bureau in Magdeburg hierher gelangten Mitteilung ist dieser Mangel von jetzt ab als beseitigt zu betrachten, und es treten demnächst alle dieserhalb erlassenen, verschärften Vorschriften bezüglich der Be- und Entladung bis auf weiteres außer Kraft. Wie lange dieser Zustand indes anhalten wird, ist vorläufig unberechenbar. Die Geschäftswelt wird durch eigene Prüfung und Erfahrung am ehesten zu beurteilen im Stande sein, ob die jetzt behobene Krisis betreffs des Mangels an bedeckten Wagen von dauerndem Erfolge sein wird.“

— (Die Schulen und die Urwahlen.) Bislang galt der Tag der Urwahlen als völlig schulfrei. Die Regierung von Liegnitz hat in neuester Zeit eine Verfügung erlassen, wonach künftig nur der Vormittagsunterricht ausfällt. Nachmittags darf nur in besonderen Ausnahmefällen der Unterricht ausgesetzt werden. Wo der Lehrer an den Urwahlen überhaupt nicht beteiligt ist, muß auch der Schulunterricht seinen geregelten Fortgang nehmen.

— (Die preussischen Bahnbreanten) erhalten vom 1. April ab neue Uniformen, und zwar werden dieselben von bläulichem Tuch angefertigt werden. Als Grund dieser Aenderung in der Bekleidung wird angegeben, daß die jetzige „unpraktisch“ sei und namentlich Verwechslung mit der Militäruniform Anlaß gegeben habe. Die Aenderung soll sich zunächst auf die Schaffner und Zugführer beziehen; späterhin soll eine Bekleidungsbestimmung auch für die höheren Bahnbeamten in Kraft treten.

— (Biehmarkt.) In Nikolai wird am 12. Dezbr. ein Viehmarkt abgehalten.

+ (Im Sprachverein) findet Mittwoch abends um 8 Uhr im „Deutschen Hause“ die diesjährige Hauptversammlung statt, in der die Wahl des Vorstandes für das

neue Jahr stattfindet. — Mit der letzten Nummer der Zeitschrift gelangte übrigens zugleich die schon angekündigte Versendung des vom Dresdener Zweigverein bearbeiteten „deutschen Speisekarte“ zur Ausführung. Das zierliche Heftchen enthält mehr als 600 fremde Küchen- und Gasthofausbrüche in vorzüglicher deutscher Uebersetzung. Es erscheint übrigens zugleich auch im Buchhandel und ist daher auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

△ (Der Turnverein Vorwärts) hielt am Sonnabend, den 8. d., in Weh's Hotel seine gut besuchte Hauptversammlung ab, welche der Vorsitzende, Herr Philipp, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König eröffnete. Nach dem Verlesen des Rassenberichts beträgt das Gesamtvermögen 1175,99 Mk. und das Inventar einen Wert von ca. 800 Mk. Herr Philipp verlas hierauf den Jahresbericht, wonach der Verein 139 Mitglieder zählt. Aus der nunmehr vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes gingen hervor die Herren: Maurermeister Philipp 1., Rektor Langer 2. Vorsitzender, Werkmeister Neuter 1., Kaufmann Hänsel 2. Turnwart, Kaufmann Rzepka Rassenwart, Assistent Goebel 1., Kaufmann Hennig 2. Schriftwart, Kaufmann Werner Zeugwart, Hoch, Wiezorek, Wloka, Hase, Bartling, Bartel als Vertrauensmänner. Zu Rassenprüfern wählte man die Herren Fraudé, Hase und Bartling. Um 10^{1/2} Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

+ (Vortrag.) Im hiesigen Verein junger Kaufleute hielt Donnerstag abends Herr Bernhard aus Leipzig im kleinen Saale des Hotels „Zum deutschen Hause“ einen Vortrag über den Zweck des Verbandes, der sehr beifällig aufgenommen wurde.

Barze, 9. Dezember. (Wohltätigkeitsaufführung) Für Sonntag, den 16. d. Mts., bereitet der hiesige katholische Gesellenverein eine musikalisch-theatralische Vorstellung zum Besten einer Weihnachtseinbeziehung armer Kinder vor. Außer dem Theaterstück: „Der reisende Student oder das Donnerwetter in der Mühle“, gelangen mehrere humoristische Vorträge zur Aufführung.

Beuthen, 9. Dezember. (Zum Besten eines Denkmals für die Kaiser Wilhelm und Friedrich), welches hier errichtet werden soll, wird am 6. Januar k. J. von Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins eine musikalisch-theatralische Aufführung mit lebenden Bildern gegeben werden. Die Veranstaltung ruht in den Händen eines Komitees, an dessen Spitze Herr Dr. Geystel steht. Die Vorbereitungen werden sehr eifrig betrieben. In Anbetracht des Zweckes ist der Besuch dieser Aufführung sehr zu empfehlen.

Deutsch-Wieslar, 5. Dezember. (St. Barbara. Einweihung des Zechenhauses.) Das St. Barbara-Fest wurde hier ebenfalls in der Kirche gefeiert. Nachmittags kamen die Bergleute der Neu-Helenengrube in Uniform in Begleitung einer Musikkapelle in die hiesige Kirche, um das Barbara-Bild abzuholen, welches seinen Platz in dem neuen Zechenhaus der Grube finden sollte. Das Bild wurde in Prozession, begleitet von drei Geistlichen, nach dem neuen Zechenhaus gebracht. Darauf wurde das Zechenhaus durch den fürstbischöflichen Kommissarius Nerlich eingeweiht. Nach dem Weiheakt fand eine Bewirtung der Bergleute statt.

Königsbütte, 6. Dezember. (In der gestrigen Sitzung des kath. Männervereins) wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen und dem Rassenwart Decharge erteilt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, für die verzogenen resp. ausgetretenen Mitglieder traten in denselben die Herren F. Hadamill, Stronkef und als Schriftwart an Stelle des nach Gr.-Strehly verstorbenen Herrn Oberaplan Blana Herr Kaplan Dr. Nickel. Der Verein hat bereits 1000 Mk. Baarvermögen. Die Mitglieder erhalten 20 Mk. Unterstützung bei Begräbnissen. 50 Mark wurden für den „Africa-Verein deutscher Katholiken zur Unterdrückung der Sklaverei“ bewilligt. Auch der letzten Stadtverordnetenwahlen wurde nebenbei Erwähnung gethan. Allgemein war die Entrüstung über die Wahlmachination der Gegner.

Laurahütte, 9. Dezember. (Die Einwohnerzahl im Gutsbezirk Laurahütte) beträgt nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme von 12. November cr. 10 060 Seelen. Im Vorjahre betrug die Seelenzahl 9881, mithin ein Zuwachs von 179 Seelen. Nach dem Religionsbekenntnis stellt sich die Zahl der Katholischen auf 9010, der Evangelischen 905, der Jüdischen 145, zusammen 10 060.

○ Chotorz, 8. Dezember. (Irrsinnig.) Eine Frau am hiesigen Orte ist nach ihrer Entbindung irrsinnig geworden und mußte, da sie in letzter Zeit sehr tobsüchtig war, in die Irrenanstalt nach Kreuzburg geschafft werden. Der sie behandelnde Arzt stellt die Heilung der Unglücklichen in Aussicht.

△ Gr.-Chotorz, 10. Dezember. (Unser Kirchhof) muß erweitert werden. Zu diesem Zwecke tritt die Pfarrei, um wenigstens den augenblicklichen Bedürfnissen abzuhelfen, einen Morgen Acker unmittelbar an dem hiesigen Kirchhofe ab. Zum Ersatz dafür soll die Pfarrei von einem Nachbargrundstücke ein ebenso großes Stück Land erhalten. Der qu. Nachbarbauer verlangt für diesen Morgen neunhundert (900) Mark. Da aber unser bisheriger Begräbnisplatz etwas naß ist, muß der neu hinzugekommene Teil ein wenig aufgeföhren, resp. aufgeschüttet werden.

Substitutions-Kalender

für die Woche vom 10. bis 15. Dezember.

Amtsgericht Bauerwitz. Am 13. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 2, Bl. 24 d. Grdb. von Babitz. Grdft.-N.-E. 13,11 Mk. Gdbst.-N.-W. 24 Mk.

Amtsgericht Beuthen. Am 12. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 6, Bl. 81, Nr. 183 d. Grdb. von Chropaczow. Gdbst.-N.-W. 270 Mk.

Amtsgericht Rosel. Am 13. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bl. 9 d. Grdb. v. Lenartowitz. Grdft.-N.-E. 63,73 Mk. Gdbst.-N.-W. 373 Mk.

Amtsgericht Guttentag. Am 12. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 1, Bl. 35 d. Grdb. v. Warlow. Grdft.-N.-E. 47,33 Mk. Gdbst.-N.-W. 36 Mk.

Amtsgericht Konstadt. Am 12. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 3, Bl. 97 d. Grdb. Nieder-Simmenau. Grdft.-N.-E. 4,15 Mk.

Amtsgericht Leobschütz. Am 13. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bdi 1, Bl. 20 d. Grdb. von Osterwitz. Grdft.-N.-E. 53,61 Thlr. Gdbst.-N.-W. 144 Mk.

Amtsgericht Neustadt. Am 15. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 1, Bl. 10, Art. 10 und Bd. 2, Bl. 103, Art. 73 d. Grdb. v. Mithuben. Grdft.-N.-E. 58,98 Mk. bezw. 32,41 Mk. Gdbst.-N.-W. v. Nr. 10 45 Mk.

Amtsgericht Ober-Glogau. Am 14. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 1, Bl. 54 d. Gr. Rosnochau, Kr. Neustadt. Grdft.-N.-E. 15,15 Mk. Gdbst.-N.-W. 45 Mk.

Amtsgericht Oppeln. Am 15. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 17, Bl. 650 d. Grdb. v. Gr.-Döbern. Grdft.-N.-E. 159,15 Mk. Gdbst.-N.-W. 138 Mk.

Amtsgericht Pleß. Am 14. Dezember, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 1, Bl. 29, Bd. 2, Bl. 67 d. Grdb. von Czwickly. Grdft.-N.-E. 24,75 Mk. Gdbst.-N.-W. v. Nr. 67 23 Mk.

Amtsgericht Ratibor. Am 12. Dezemaer, vorm. 9 Uhr. Grdft. Bd. 3, Bl. 150 d. Grdb. v. Thurze. Grdft.-N.-E. 2,22 Mk.

Amtsgericht Tost. Am 11. Dezember, vorm. 10 Uhr. Grdft. Bl. 122 d. Grdb. Schwieben. Grdft.-N.-E. 4,68 Mark.

Auszug aus den Standesamts-Registern vom 3. bis 9. Dezember.

Geboren:

Ein Sohn; dem Fleischer Ernst Fischlin, dem Sergant Maximilian Neugebauer und dem Bäckermeister Josef Radomski, eine Tochter: dem Kunstreiter Franz Walter, dem Schloffer Josef Dolezol, dem Bahnarbeiter August Dubiel und dem Bankdiener Johann Menzel.

Eheschließungen.

Marianna Steier mit Schneidermeister Konstantin Czech.

Gestorben:

Des Wagenbauer Leopold Bolik S., 4 J., Auguste Kapel, geb. Karlihel, verehelichte Schloffermeister, 76 J., des Rgl. Garnison-Verwaltungs-Inspektor S., 12 J., Tuchmachermeister Franz Sczyrba, 92 J., der Auguste Dyga S., 3 M., Gottliebe Jendersie, 62 J., Maler Theophil Müller, 50 J., Müllergefelle Heinrich Goritzka, 28 J.

Deutsche Hypothekbank (Berlin) 4 pSt. Pfandbriefe Serie VII. Die nächste Ziehung findet am 15. Dezbr. statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Eingekandt.

Der „Königstrank“, diese Wohlthat für die leidende, wie für die gesunde Menschheit, hat seine vorzüglichen Eigenschaften in so unzähligen Fällen bewiesen, daß derselbe einer besonderen Empfehlung oder Anpreisung durchaus nicht bedarf. Diese Zeilen sind auch nur im eigenen Interesse derjenigen geschrieben, welche die wundervollen Wirkungen dieses Labsals noch nicht erprobt haben, oder welchen die Existenz desselben überhaupt unbekannt ist, die somit nicht in der Lage waren, sich dieses seltenen Heil- und Genussmittels in den verschiedensten Fällen zum eigenen und anderer Wohle zu bedienen.

Der aus einer alten geistlichen Familie stammende Erfinder des „Königstrankes“, der Volksgesundheitsrat, Hygienologe R. Jacobi ging von dem sehr richtigen Grundsatz aus, nur wenn das Blut gesund ist, kann auch der Mensch gesund sein und sich körperlich wohl und behaglich fühlen. Von dieser unstreitbaren Wahrheit ausgehend, machte Jacobi umfassende Studien, um ein Mittel zu finden, erkranktes Blut gesund zu machen und gesundes Blut vor Krankheit zu bewahren. Mit unendlicher Mühe und jahrelangen Versuchen und Beobachtungen konnte er endlich, gestützt auf viele Erfolge und gemachte Erfahrung der Welt ein Mittel bieten, welches allen Anforderungen entspricht und von dem er mit Recht sagen konnte: Hier ist ein Trank, welcher, bestehend aus den edelsten Weinen und besten Ingredienzien in seiner Gesamtwirkung auf den Organismus des menschlichen Körpers, denselben belebt und kräftigt und dadurch, daß er das Blut gesund erhält, vor Krankheit bewahrt, erkranktes Blut aber gesunden läßt. Es ist dies also kein Geheimmittel, wohl aber übertrifft es alle anderen Getränke bei weitem und deshalb nennt man ihn den „Königstrank.“ Der Königstrank ist in Gleiwitz stets vorrätig bei Otto Krieg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der liebevollen Teilnahme anlässlich des Heimanges unserer innig geliebten Tochter

Euphemia,

verehel. Obermeister Bannert, sagen hiermit allen im Namen aller Angehörigen den herzlichsten tiefgefühltesten Dank!

Insbefondere danken wir unserem hochwürdigen Herrn Pfarrer Michalski für alle seine Mühen und die schönen trostreichen Ansprachen in der Kirche und am Grabe. Sodann danken wir innigst den hochwürdigen Geistlichen Herren, die, keine Mühe scheuend, von nah und fern herbeikamen, um an den kirchlichen Funktionen teilzunehmen und uns reichen Trost zu spenden.

Lipine, den 7. Dez. 1888.

A. Gnielinski u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsendungen betreffend. Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenbrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkisten, schwache Schachteln, Cigarrenkistchen pp. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Selbstbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger eingehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben werden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Wert nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zu 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen. Berlin W., 1. Dezember 1888. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. i. B. S a c h s e.

Freiwillige Versteigerung.

Dinstag, den 11. d. Mts., von vorm. 9 1/2 Uhr ab, werde ich im Gasthaus zur Krone, Nikolaistraße hieselbst,

einen grossen Posten wolener Frauen- und Kinderhauben, Shawls, Kopftücher, Unterbekleider, Herrenjacken u. a. m., sowie Kurzwaren, Handschuhe u. s. w. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Gleiwitz, den 8. Dez. 1888.

Bassitta,

Gerichtsvollzieher in Gleiwitz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frein Therese von Salmuth, Raumburg a. S., mit Regierungs-Baumeister Theodor Rehorst, Breslau. Frä. Anna Ludwig mit Friedhofs-Inspektor A. Hippe, Gleiwitz. Frä. Auguste Brünning, Sendenhorst, mit Major z. D. Santelemann, Beuthen OS.

Verbunden: Georg Wielisch, Gellendorf, mit Frä. Ida Korfic, Breslau. Geboren: 1 Sohn: Architekt L. Schneider, Rattowitz. Reinhold Mücke, Schillermühle. Reinhold Hoppe, Patzschau. — 1 Tochter: Richard Hasemann, Breslau. Gestorben: Frä. Auguste Bodjorski, Breslau. Rechnungsrat Gustav Wieland Liegnitz.

Unseren geehrten Abonnenten gewähren wir kostenfreie Einschaltung in diese Nachrichten.

Adolf Rose Nachf. N. Jacobowitz,

Turnstrasse, GLEIWITZ, Turnstrasse,

Große Weihnachtsausstellung

VON

Spielwaren,

Galanterie-, Luxus- und Lederwaren, Alfenide-, Bronze- und Cuivrepoli-Waaren, Majolica-, Terracotta-, Porzellan-, und Glas-Waaren, geschnitzte Holz- und Korbwaren, Reisekoffer, Stöcke, Schirme, Parfümerien und Toiletteseifen.

Spezialität:

Tisch- und Hänge-Lampen, Kronen und Ampeln, Haus- und Küchengeräte.

Mit Auswahlendungen stehe gern zu Diensten.

Gegenstände zu 0,50, 1,00 u. 3 Mk. in grösster Auswahl.

Gegenstände zu 0,50, 1 und 3 Mk. in grösster Auswahl.

Für Weihnachten

empfehlen zu gleichmäßig festgesetzten Preisen ihr reichhaltiges Lager von:

Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Kindesalter,

Deutsche Klassiker u. neuere Dichtungen,

Illustrierte Prachtwerke,

Haus-, Volks- und Fachkalender, Koch- u. Wirtschaftsbücher, Gebet- und Gesangbücher.

Auswahlendungen

sowie Kataloge stehen auf Wunsch zu Dienst.

M. Gaerber, M. Jäger, B. Raschdorff, am Markt Ratiborerstraße Tarnowitzerstraße in Gleiwitz.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Nov. 1888: 71 820 Pers. mit 547 300 000 M., Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 192 440 000 " Dividende im Jahre 1888: 41 pCt. der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128 pCt. der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben auch im Kriegsfall in Kraft.

Anträge auf Ausfertigung von Policen, welche als Weihnachtsgeschenke Verwendung finden sollen, mögen baldigst gestellt werden, damit die Zustellung der Versicherungsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

Gleiwitz Heinrich Schödon.

Das Johann Hoff'sche konzentrierte Malzextrakt erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medikament bei Lungenleiden, Schwindsucht, Asthma, Katarrh und Husten.

Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons, welche bei Erkältungshusten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radikalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt.

40jähriges Geschäftsbestehen, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Malzfabriken zuerkannt wurden, bürgen für die Vortrefflichkeit und den hohen Wert und den hohen Wert der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Konzentriertes Malzextrakt, mit und ohne Eisen, in Büchsen à Mk. 3, 1,50 und 1,00. Brustmalzbonbons in Kartons à Mk. 0,80 u. 0,40.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. Königl. Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Weihnachts-Ausstellung eröffnet.

Fritz Hoffmann,

No. 19, Bahnhofstrasse, No. 19.

Katholischer Volksverein in Gleiwitz.

Monatsversammlung

Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des „Goldenen Adler“.

Der Vorstand.

Liedertafel Gleiwitz

Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8 Uhr

für den Damenchor, und Sonnabend, den 15. d. M., für die Herren Sänger. Der Liederrmeister.

Deutscher Privat-Beamten-Verein

Zweigverein Gleiwitz. Donnerstag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, im Logen-Restaurant.

Generalversammlung

Tagesordnung: Besprechung wegen Errichtung einer Zentral-Krankenkasse für den „Deutschen Privat-Beamten-Verein.“ Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein.

Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr,

Mitglieder-Versammlung im „Deutschen Hause“.

Tagesordnung: Jahresbericht. Vorstandswahl. Anträge. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Christl. Mütter-Verein.

Mittwoch früh 1/2 8 Uhr: Gottesdienst.

Ueberzeugung macht wahr!

Elegante moderne Hüte, die neuesten Fagons für Damen. Rapotten, das neueste darin, Korsetts, Trikotailen von 2 Mk. an, Taillen-tücher, Trikot-Winterhandschuhe für Damen 40 Pf., für Kinder 25 Pf., solange der Vorrat reicht. Oberhemden, Kragen, Schlipse und div. Artikel werden sehr billig verkauft. S. Traube jr., Gleiwitz, Beuthenerstrasse.

Hausbackbrot

5 Pfund für 50 Pfg. gebacken, Schmackhaftes dunkles Brot 5 1/2 Pfund für 50 Pfg. gebacken empfiehlt

J. Adamek, Karlstraße 7. Auch kann sich ein Lehrling zum sofortigen Antritt melden.

Im Saale zum Schützenarten.

Donnerstag, den 13. Dezbr. cr.,

Sinfonie-Konzert

vom Musikkorps des 1. Pos. Inf.-Regiments Nr. 18. Sinfonie Nr. 7 A-dur . . . Beethoven. Les Préludes (nach Lamartine) . . . Liszt zum ersten male. Symphonische Dichtung.

Anfang präzis 8 Uhr. Billets: Nummerierter Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf., sind bei Herrn Rand jun. am Ringe und Herrn Raempfe, Tarnowitzerstraße zu haben.

An der Abendkasse: Nummerierter Sitzplatz 1,50 Mark, Stehplatz 1 Mark, Schülerbillets 75 Pf. Frz. A. Bergter.

Opitz' Restaurant.

Mittwoch, den 12. Dezember,

Schweinschlachten. Früh 10 Uhr Wellfleisch, abends Würst-abendbrot. Es ladet ergebenst ein A. Opitz.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb

Otto Stiebler. Import-Haus und Spezial-Geschäft für rohe und geröstete Kaffees,

Thees, Zucker, Schokoladen und Cacao.

Filialen 4 Gleiwitz Beuthenerstr. 11. Preislisten gratis und franco.

Die bekanntesten und so beliebtesten

Steinbänkchen

aus der Lehrmittelanstalt von Dr. C. Richter in Leipzig von 1 Mk. an

Papier-Ausstattungen, Abreißkalender

von May & Edlich vorrätig in

Paul Raschdorff's Buchhandlung.

Gleiwitz. Tarnowitzerstraße.

Eichsfelder Marienkalender sind zu haben in der

Buchdruckerei von Th. Salewski.